

## Münchner-Innenstadt-Brunnen



**Der Elise-Aulinger-Brunnen**  
auf dem Viktualienmarkt

Die beliebte bayrische Volksschauspieler-  
erin wurde am 11. Dezember 1881 in  
der Münchner Blumenstraße, also in  
unmittelbarer Nähe des Viktualien-  
marktes, geboren. Ihr erstes Engage-  
ment bekam sie 1903 mit 22 Jahren  
am Münchner Volkstheater. Die  
Aulinger darf als Rundfunkpionierin  
angesehen werden, da sie 1924 als  
erste "Die Heilige Nacht" von Ludwig  
Thoma im Radio vortrug. Auch auf der  
Bühne charakterisierte sie besonders  
einfühlsam Figuren aus Thoma-  
Stücken. Elise Aulinger erfand sogar  
die "Ratschkathl", eine Rolle, in der spä-  
ter Ida Schumacher als wohl treffendste  
Interpretin brillierte. Nach dem Krieg  
war jeden zweiten Samstagabend  
15 Minuten lang eine Sendung mit der  
Aulinger im Rundfunk. Nicht nur in  
Volksstücken trat die Schauspieler-  
in auf, sie verkörperte auch klassische  
Hauptrollen in Goethe- und Ibsen-  
Stücken. Die Münchner Kammer-  
spiele waren ihr künstlerisches Zuhause.  
Interessant ist, daß die Aulinger mit  
Max Sommer verheiratet war, der unter  
dem Pseudonym "Max Ferner" etliche  
bayerische Schwänke schrieb. Außer-  
dem war Sie die Tante vom "Blasius,  
dem Spaziergänger" Sigi Sommer, der  
am 25.01.1996 verstarb. Als Elise  
Aulinger 1965 im Alter von 84 Jahren  
in der Ganghoferstraße starb, hatte sich

die schlichte, bescheidene Dame längst  
die herzliche Zuneigung der bayrischen  
Bevölkerung erworben. Es war daher  
nichts selbstverständlicher, als daß sie  
endlich zwölf Jahre nach ihrem Tod,  
1977, mit einem von Anton Rückel  
gestalteten Brunnendenkmal auf dem  
Viktualienmarkt geehrt wurde. Der  
Bronzeguß stammt von Hans Mayr und  
der Brunnenaufbau aus Kirchheimer  
Muschelkalk von Martin Feicht aus  
München. Elise Aulinger ist sitzend,  
mit einem Buch in der Hand, dargestellt,  
und wer genau hinhört, glaubt zu ver-  
nehmen, wie die Aulinger Ludwig  
Thomas "Heilige Nacht" vorträgt:

"Jetzt, Leuteln, jetzt loost's almal zua!  
Mei Gsangl ist wohl a weng alt,  
Es is aba dennascht schö gnua.  
I moan, daß's enk allesamt gfoit.

Es war selm in Nazareth hint  
A Mo, der si Joseph hat gnennt;  
So brav, wia ma net oft oan findt  
Und wia ma's net glei so kennt. ..."

Die Entstehung verdankt das Brünnerl  
übrigens einem 91jährigen Lokomotiv-  
führer a.D. namens Eugen Kiesel.  
Dieser Münchner Bürger war ein Leben  
lang von der meisterhaften Vortrags-  
kunst der Aulinger begeistert.